

«Ich möchte das Schöne zum Vorschein bringen»

In ihrem Atelier in Almens zieht die Künstlerin Mina Clavuot aus der Natur die Inspiration für ihre Werke. Ganz oben auf der Liste ihrer Leidenschaften steht der Tiefdruck.

von Maya Höneisen

Der Beverin? Ja, den habe ich immer vis-à-vis», sagt Mina Clavuot und richtet den Blick auf ihr tägliches Gegenüber. Sie habe ihn schon zig-fach gemalt, gezeichnet und gedruckt. «Der Berg und die verschiedenen Stimmungen faszinieren mich. Das Spiel zwischen hell und dunkel, Wolken und Himmel. Sehr poetisch», meint sie.

Schon seit 43 Jahren wohnt Clavuot inzwischen oberhalb von Almens in ihrem Holzchalet, den majestätischen Piz Beverin in all seiner Pracht gleich gegenüber. «Man merkt gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht», sinniert sie, während ihr Blick an ihm hängen bleibt. Sie hält inne, als wolle sie sich zurückerinnern, womit all diese Jahre gefüllt gewesen seien. «Alles weiss ich gar nicht mehr», sagt sie.

Kalligrafisches Neujahrsträtsel

Clavuot, ursprünglich aus dem Zürcher Oberland stammend, ist mit ihrem Mann nach Almens in dieses Haus gezogen. Hier hat das Paar auch seine drei Söhne gross gezogen.

Schon als Kind zeichnete Clavuot gerne. Nach der Mittelschule in Zürich absolvierte sie an der Kunstgewerbeschule in Zürich die Ausbildung als wissenschaftliche Zeichnerin. Sie hatte sich schon früh auch für die Kalligrafie begeistert. «Ich wünschte mir, Schönschreiben in den Alltag einfließen zu lassen», erklärt sie.

Heute ist diese Kunst ein bisschen in den Hintergrund gerückt. Die Nachfrage nach kalligrafisch ausgearbeiteten Dokumenten ist zurückgegangen. Was Clavuot aber nicht davon abhält, dieses Wissen nach wie vor zu pflegen. Jedes Jahr verschickt sie ihren Freunden eine kalligrafisch gestaltete Neujahrskarte. «Es ist immer ein Rätsel darin verborgen», erklärt sie und lächelt verschmitzt. Ebenso setzt sie zum Beispiel Begriffe aus der Musik kalligrafisch in Holzschnitten um. Dafür steht im Dachstock



Bestens ausgerüstet: Die Druckpresse im Dachstock ihres Hauses in Almens benutzt Mina Clavuot unter anderem für ihre Holzschnitte.

Bild Philipp Baer

ihres Hauses eine kleine Druckpresse. «Der Druck hat mich schon immer fasziniert», erklärt sie. Ihre erste Radierung entstand bereits in

ihrer Mittelschulzeit in Zürich: Das Motiv war ihr damaliger Hund.

Zwei Jahre in Schweden

Nach ihrer Heirat zog Clavuot mit ihrem Mann aber erst einmal für zwei Jahre nach Schweden. Der jüngste Sohn war damals gerade mal fünf Wochen alt. «Anfangs war das ziemlich hart mit drei kleinen Kindern», erzählt sie. Sie habe aber trotzdem Freunde und vor allem auch Freude an der schwedischen Sprache gefunden. Und sie begann, sich mit der Ölmalerei zu beschäftigen. «Das ging ganz gut zwischen Kindern und Haushalt.»

«Meine Augen sind stets hellwach, um Neues zu entdecken.»

Mina Clavuot
Künstlerin

Zurück in der Schweiz bildete sich Clavuot in der Radierung weiter und gab von 1996 bis 2016 im Kurszentrum Ballenberg bei Brienz Kalligrafiekurse. So ganz einfach sei das jeweils nicht gewesen mit der Organisation. «Für mich war es aber wichtig, neben der Familie auch meinen eigenen Weg zu gehen», erklärt sie. «Meine Arbeit hat mir Anerkennung gegeben und ein eigenes Beziehungsnetz.» Und nicht zuletzt, so sagt sie, habe ihr das auch eine Weiterentwicklung ermöglicht.

Inspiration aus der Natur

Ein weiteres Feld, mit dem sich Clavuot beschäftigt, sind Naturstudien, zum Beispiel anhand der Blumen in ihrem Garten. «Ich möchte das Schöne, die Poesie zum Vorschein bringen.» Es kann auch ein gefundenes Vogelnest sein, das sie mit nach Hause trägt, mit Tusche zeichnet, dann reduziert und abstrahiert, um schliesslich den Betrachter mit einem daraus entstandenen Tiefdruck zu überraschen.

Clavuot lässt sich gerne von der Natur inspirieren, verknüpft aus ihren Betrachtungen einzelne Motive miteinander, die sie dann wiederum jeweils auf das Wesentliche reduziert. Im Moment setzt sie sich mit Steinen und deren Adern auseinander. Entsprechende Fundstücke trägt sie aus dem Almenser Tobel mit nach Hause. Bereits sind auch kleine Radierungen aus dieser Idee entstanden. So die letztjährige Neujahrskarte. Darin versteckt waren übrigens die römischen Ziffern für die Zahl 20. Denn das «X» komme doch in Steinadern recht oft vor, meint sie.

Und da ist natürlich der Piz Beverin, zigfach von ihr festgehalten in Radierungen, Zeichnungen, in Öl mit all seinen Schattierungen, Farben und Stimmungen. Ein treuer Begleiter in ihrem Schaffen. «Im Winter finde ich ihn besonders schön», sagt Clavuot nun. Und den Blick zum Berg gerichtet fügt sie an: «Meine Augen sind stets hellwach, um Neues zu entdecken.»